

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 76 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Redakt. Gratissbeilage: **Wirtschaftl. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannensbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kommune von Inschriften bei
A. P. H. in Ransbach
Kaufmann Dr. H. in Ransbach
in der Expedition in S. S. S.

Inschriftengedächtnis 15 Pfg.
die letzte Seite oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. H. Lemann in Höhr.

No. 35 Fernsprecher Nr. 90, 1 Höhr, Dienstag, den 23. März 1915. 39. Jahrgang

Für das 2. Quartal 1915

laden wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags, Donnerstags und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

mit der wöchentlichen Gratis-Beilage

„Wirtschaftl. Unterhaltungsblatt“ 8-seitig
erschließt ein.

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
den Landbriefträgern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Hilger, Marjain, Vielbach, Freilingen, Wölferlin-
gen, Mündersbach und Höchstensbach werden Bestellungen
durch unsere Boten und in der Expedition angenommen.

Neben den provinzialen Mitteilungen bringt unser
Blatt in jeder Nummer eine **reichhaltige Anzahl der
neuesten amtlichen Nachrichten von den beiden
Kriegsschauplätzen.**

Durch unsere Boten oder durch die Post frei in's
Haus geliefert beträgt der

Abonnementspreis

pro Quartal 1 Mark,

bei der Post abgeholt kostet das Blatt pro Quartal 76 Pfg.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die

Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Bekanntmachung.

Wer mehr als 10 Doppelzentner Gerste oder mehr
als einen Doppelzentner Weizen aus Gerste und Hafer in
Gewehrung hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre
Eigentümer sofort, spätestens aber bis zum 25.
März der unterzeichneten Behörde mündlich oder schriftlich
anzugeben. Vorräte, die zum Füttern, als Saatgut oder
Saatgerste oder zur Verarbeitung beansprucht werden, sind
je besonders anzugeben.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet,
oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Höhr, den 20. März 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

a Höhr, 22. März. Der am gestrigen Nachmittag
im „Keramischen Hof“ von der Schulvorsteherin Fr. K. H. H.
aus Nassau abgehaltene Vortrag über die Sicherstellung der
Vollkornnahrung während des Krieges erfreute sich eines sehr
zahlreichen Besuches seitens der Frauenwelt. Die Aus-
führungen der geschätzten Rednerin fanden warme Aufnahme.
Die Rednerin verfügte über eine glänzende Rednergabe. Sie
verstand es, durch ihre überzeugenden allgemein verständlich ge-
haltenen Ausführungen rasch die Herzen der Zuhörer zu ge-
winnen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die ferneren
Vorträge auch von der Männerwelt, sowie von den oberen
Schulklassen besucht würden.

Es wurden bei der Nassauischen Landesbank auf
die neue Kriegsanleihe 42 1/2 Millionen Mark gezeichnet, gegen
27 Millionen bei der vorigen Anleihe.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 19. März.
(Aus den amtlichen Verlustlisten.) Unteroffizier Albert Müller,
Jünghain, leicht verw. Musikleiter Rudolf Schmidt, Langen-
brücken (bisher vermisst) gefallen. Wehrmann Joseph Dörner,
Pösch, leicht verw. Richard Stumpf, Bünden, leicht verw.
Wehrmann Wilhelm Heuseroth, Gehler, leicht verw. Ersatz-
Reservist Gustav Thiel, Rudenbach, gefallen. Ersatz-Reservist
Gustav Soymsch, Marzhausen, vermisst. Alfons Schaefer,
Ludenbach, vermisst.

Dillenburg, 20. März. 150 000 Zentner Kartoffeln
sind nach der Bestandsaufnahme vom 15. März im
Distrikte noch vorhanden; danach käme im Distrikte auf
den Kopf der Bevölkerung ein Kartoffelvorrat von 3 Ztr.
Allerdings sind in der Bestandsaufnahme auch die Saatkar-
toffeln mit einbezogen.

Coblenz, 18. März. So viele Kartoffeln sah man
sonst kaum im Herbst nach der Stadt fahren als jetzt seit
dem Tage, wo die amtliche Erhebung der Kartoffelvorräte
bekannt gemacht wurde. Sicher fürchten viele Leute, was sie
zu viel an Vorrat hätten, könnte ihnen behördlicherseits weg-
genommen werden. So wollen sie lieber freihändig bei den
jetzigen hohen Preisen von 6,50—7 M. den Zentner verkaufen.

Misselberg, bei Nassau, 20. März. Gestern mit-
tag trafen aus dem Gefangenlager bei Limburg 25
französische Kriegsgefangene hier ein, um eine der Gemeinde
gehörige mehrere Morgen große Waldbäche urbar zu machen,
so daß in diesem Jahre mit einer Kartoffelernte gerechnet
werden kann.

Hönnel, 17. März. Eine schreckliche Szene ereignete
sich am 15. März beim Kinderfeste. Ein Junge im Alter
von 10 Jahren geriet mit anderen beim Spiel in Streit.
Einer von ihnen zog eine Pistole und rief: „Ich schieß dich
tot!“ Im selben Augenblick ging der Schuß los und traf
den Jungen in die Lunge. Er mußte sofort in das hiesige
Krankenhaus überführt werden. Der Täter ist spurlos ver-
schwunden und bis jetzt noch nicht nach Hause zurückgeführt.

Söln, 20. März. Die Mobilmachung der Debländer
hat jetzt auch im Weichbild der Stadt Köln sehr kräftig ein-
gesetzt. Auf den, zum Teil sehr ausgedehnten Baustellen an den
meilenlangen Torstraßen, auf dem Gelände des alten Ragon's
und neben dem strahlenförmig zu beiden Seiten des Rheins
von Köln auslaufenden Schienenwegen ist man emsig be-
schäftigt, den brachliegenden Boden für den Anbau von
Kartoffeln, Gemüse oder Getreide aufzubereiten. Immer mehr
steigt die Zahl derjenigen, die sich aus dem städtischen oder
privaten Freiland ein Stück sichern, um es mit Gemüse oder
Kartoffeln zu bestellen. Allen diesen Arbeiten kommt die
milde Witterung außerordentlich zu Statten.

M. Gladbach, 17. März. Das Schwurgericht ver-
urteilte den Schmittseher Joseph Böller von hier, der in der
Nacht zum 27. Juni 1913 in der Kaplanei zu Lärrip die
Haushalterin Elise Warpe aus Hochlar tödtete, als er dort
einen Einbruchdiebstahl ausführte, zum Tode und zu fünf
Jahren Zuchthaus. Sein Genosse, Metzgergeselle Joseph
Wimar Hahn aus Hilscheid, ist am 22. Juni 1914 zu
lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

— Teures Bier. Die Gastwirte des Regierungs-
bezirks Rassel beschlossen in einer dieser Tage stattgefundenen
Versammlung, vom 20. März ab den Preis für das Glas
Bier von 15 auf 18 Pf. zu erhöhen. Die 18 Pf. gelten
als Mindestpreis, über den hinausgehen den einzelnen
Gastwirten gestattet ist.

Nachen, 20. März. Im Laufe des Winters hat der
vorbestrahlte Fuhrmann Heppers von hier auf dem Güterbahn-
hofe, zum Teil aus gewaltsam geöffneten Güterwagen, Waren
im Werte von insgesamt mehr als 30 000 Mark gestohlen
und sie dem Kleinhändler-Ghepaare van der Mühlen zu Hehl-
preisen verkauft. Es handelt sich meist um Kolonialwaren
und Fleisch. Der Dieb wurde entlarvt und mit den Fehlern
in Untersuchungshaft gebracht.

Die Festung Przemyśl in Ehren gefallen.

WTB (Wittich.) Wien, 22. März. Nach 4 1/2
monatiger Einschließung ist die Festung Przemyśl heute
in Ehren gefallen. Da nach dem Ausfall vom 19. März
auch die äußerste Befestigung in der Verpflegungsstation
nur mehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, erhielt
der Festungskommandant Befehl, nach Ablauf dieser
Frist nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz
dem Feinde zu überlassen. Es gelang tatsächlich, die Forts
samt den Geschützen, Munition und besetzten Anlagen
rechtzeitig zu zerstören. Der Fall der Festung, mit dem
die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, übt
keinen Einfluß auf die Lage im großen.

Tagesbericht vom 23. März.

Großes Hauptquartier, 23. März. Weillischer
Kriegsstauplatz. Zwei heftige Angriffe der Franzosen bei
Crouenzy nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige er-
folgreiche Minenprellungen vor und schlugen einen Nacht-
angriff nördlich Beaulieu ab.

Größere Vorstöße bei Compiègne-Apremont und Fleury
hatten keinen Erfolg. — Ein Angriff gegen unsere Stellung
nordöstlich Sedanville brach mit schweren Verlusten des
Feindes in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende waren mehrere feindliche Flieger Bomben
ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen
mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nördl. Verdun zum Ab-
schuß gebracht. Ein mit 2 französischen Unteroffizieren be-
setztes Flugzeug wurde bei Freiburg zum Landen gezwungen
und die Insassen gefangen genommen.

Oesillier Kriegsstauplatz. Auf der Verfolgung der
aus Metz vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen
Russisch-Gröttingen und befreiten über 3000 Deutsche von
den Russen verschleppte Einwohner. Russische Angriffe
beiderseits der Orlyc wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Am 26. März cr., nachmittags 4 1/2 Uhr wird
in Ransbach in der Gastwirtschaft Wirth (Baumbacher-
Straße)

ein Pianino (schwarz)

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Höhr, den 22. März 1915.

Meßger, Amtsgerichtsekretär,
Gerichtsvollzieher Fr. A.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 24. März 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevall
in den Distrikten Schlad, Eldien, Steindien,
Steinhefeldien und Winterfeld:

340 Raummeter Buchenscheit und Knüppelholz und
16 „ „ anderes Laubholz

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang Distrikt Schlad.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Be-
kannmachung ersucht.

Mündersbach (Oberwesterwaldkr.), 17. März 1915.

Der Bürgermeister:
Kaus.

Eltern und Vormünder

stehen jetzt vor der wichtigen
Frage, welchen Beruf die
Kinder einschlagen sollen. Die
beste Ausbildung für den
laufmännischen Beruf ge-
währleistet ein Kursus in der

Priv. Handelschule

v. Bernd Böhme, Reutewied
Bahnhofstr. 71 Fernspr. 432
Sogr. 1905. Prospekt gratis
— Tages- und Abendkurse. —
Beginn jederzeit.

Pfleger

gesucht. Auch ungeübte werden
angenommen. Anfangslohn 500
Mark, steigend bis 900 Mark,
daneben vollständig freie Sta-
tion und Dienstkleidung. Jähr-
lich 14 Tage Urlaub. Nach
6 Jahren 300 Mark Prämie.
Gesunde, militärfreie und kräf-
tige unverheiratete Bewerber
wollen Lebenslauf und Zeugnis-
Abschriften an die

Direktion der Landes-
Heil- und Pflege-Anstalt
Herborn (Dillkreis).

Mehrere tüchtige

Maurer

finden für Ofenbau an unserer Fabrik bei hohem
Lohn Beschäftigung. Zu erfragen bei

Industrie,

Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate
G. m. b. H., Grenzhausen.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. März d. J.,

vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevall

12 Eichenstämmchen zu 3,88 Festmeter,

6 Nichtenstämmchen zu 4,00 Festmeter,

167 Nichtenstämmchen zu 22,23 Festmeter,

300 Nichtenstangen I., II. u. III. Klasse,

740 „ „ IV. und V. „

11400 „ „ VI. Klasse (Bohlenstangen)

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige orts-
übliche Bekanntmachung ersucht.

Mündersbach, den 22. März 1915.

Kaus, Bürgermeister.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. März.
(W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ipern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, die Insassen wurden gefangen genommen.

Zwei französische Versuche, uns die am 16. März eroberte Stellung am Südhang der Loretto-Höhe wieder zu entreißen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Senfer Kreuz-Flagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Beau Sejour trieben unsere Truppen ihre Sappen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Gräben aus; dabei nahmen sie einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjäger-Bataillonen tapfer verteidigte Ruppenstellung auf dem Reichackerkopf wurde gestern nachmittags im Sturm genommen; der Feind hatte schwere Verluste und ließ drei Offiziere, 250 Mann, drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Flieger in der offenen elsässischen Stadt Schlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne durch Luftschiffe einige schwerere Bomben abgeworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Smulew und Orzyc wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei wir zwei Offiziere, 600 Russen zu Gefangenen machten. Zwei russische Nachtangriffe bei Jednorozek brachen in unserem Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. März.
(W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellungen am Südhange der Lorettohöhe zu setzen, schlug fehl. Auch in der Champagne, nördlich von Le Mesnil, scheiterte ein französischer Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichackerkopf wiederzugewinnen, waren erfolglos.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf wieder vertrieben worden. Unter dem Schutz der russischen Truppen hat hier russischer Pöbel sich an Hab und Gut der Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen geladen und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Orzyc bei Jednorozek und nordöstlich Praszynsz sowie nordwestlich von Ciechanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen österreichisch-ungarischen Berichte.

Wien, 20. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 20. März, mittags. An der Karpatenfront keine besonderen Ereignisse. In einigen Abschnitten lebhafter Geschützkampf. Nordwestlich Radworna wurde ein Nachtangriff mehrerer russischer Bataillone, der bis auf hundert Schritte an unsere Stellungen herangekommen war, abgewiesen. An den übrigen Teilen der Gefechtsfront in Südostgalizien herrscht verhältnismäßig Ruhe. In Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. Die tapfere Besatzung von Przemyśl hat gestern seit längerer Zeit einen Ausfall unternommen, diesmal in östlicher Richtung. Sie traf auf starke feindliche Kräfte und zog sich nach mehrstündigem Gefecht hinter die Gürtellinie zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 21. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 21. März 1915 mittags: In den Karpaten

kam es gestern an der Front zwischen dem Uszoker Paz und dem Sattel von Konieczna zu heftigen Kämpfen. Schon nachts zum 20. d. M. versuchten feindliche Abteilungen durch überraschendes Vorgehen einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfang, die sich entwickelnden Kämpfe dauerten in einzelnen Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnik und Wsopagony vorgedrungenen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 21. März. Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden:

Am Schluß der Woche kann gesagt werden, daß die so viel besprochene Gegenoffensive der Russen in den Karpaten unter großen Verlusten für die Russen, die ganze Leichenfelder im Vorfelde unserer Stellungen zurückließen, überall aufgehalten werden konnte, so daß unsere Karpatentruppen sich wirklich als eiserner Wall erwiesen. Die Russen dürften wohl, solange das wechselnde Wetter anhält, an Stelle der größeren Operationen weitere Lokalerfolge suchen, die jedoch kaum größere Aussicht haben, als die bisherigen Versuche. Auch in der Bukowina konnten alle Vorstoßversuche der Russen vereitelt werden. Stellenweise vermochten unsere braven Truppen sogar Raum zu gewinnen. Der gestrige Ausfall der Besatzung von Przemyśl ging entlang der Grodekstraße. Weil es den Anschein hatte, daß der Feind dort sehr geschwächt sei, entspann sich ein siebenstündiger schwerer Kampf, in dem russische starke Kräfte den Unsrigen sich entgegenstellten. Nach der Feststellung der Stärke des Feindes trat die Besatzung wieder den Rückzug nach der Festung an.

9 Milliarden.

Die zweite deutsche Kriegsanleihe sollte nach der Hoffnung unserer Feinde den „finanziellen Zusammenbruch“ des deutschen Volkes, wovon besonders die englische Presse immer faselte, bestätigen. Aber wie sich unsere „lieben Bettern“ jenseits des Kanals bei ihrem ganzen Kriegsgeschäft verpekuliert haben, so auch in diesem wichtigen Punkte. Der „Zusammenbruch“ stellt sich dar als der weitans größte wirtschaftliche Erfolg eines Finanzunternehmens aller Zeiten. Schon am Samstag teilte der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die zweite Kriegsanleihe etwa 7 Milliarden erreichen, diese Summe vielleicht überschreiten werde. Das Ergebnis hat sich noch erhöht. Wir verzeichnen die nachstehenden Meldungen:

Berlin, 21. März. (W.T.B.) Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihezeichnung erreichen neun Milliarden Mark.

Berlin, 21. März. (W.T.B.) Von den rund neun Milliarden der neuen Kriegsanleihe entfallen 1600 Millionen Mark auf Schuldbucheintragungen und 750 Millionen Mark auf Schatzanweisungen.

Berlin, 21. März. (W.T.B.) Der Kaiser hat auf die Meldung über das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung an den Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet:

Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und wärmsten Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an kriegerischen noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuhalten und durchzusetzen.

Berlin, 21. März. (W.T.B.) Der Reichskanzler hat aus dem Großen Hauptquartier an den Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich folgendes Telegramm gesandt:

Meine herzlichsten Glückwünsche zum glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe, ein großer Sieg des Volkes daheim, würdig des Heldentums unserer Truppen im Felde.

Wilmhelm I. R.
Bethmann Hollweg.

Flaggen heraus! Das war der größte Sieg! Von seiten unseres gefährlichsten Feindes, der Engländer, ist dieser Krieg geführt worden mit wirtschaftlichen Waffen. Wir sollten wirtschaftlich vernichtet und ausgehungert werden. Und da zeigt sich jetzt zum Schrecken der Gewaltthaber in London, nicht minder derer in Paris und zum grenzenlosen Erstaunen der Verwalter der verarmten russischen Reichskasse, daß das deutsche Volk über einen Reichtum verfügt, wie ihn vermutlich keines der feindlichen Länder, selbst nicht das reiche England, aufzuweisen haben!

Und dazu die grandiose Opferbereitschaft des deutschen Volkes!

Dieses Ergebnis wird dazu beitragen, die Dauer des Krieges um Wochen zu verkürzen.

Der Seekrieg.

Vier englische Schiffe vermisst.

Nach einer Veröffentlichung der Londoner Admiralgasse werden folgende britische Schiffe als vermisst bezeichnet: „Borodale“ von 1093 Tonnen, die am 21. Jan. von Cardiff nach Granville fuhr; die „Stahl-Earl“ „Engelhorn“ von 2459 Tonnen, die am 26. Aug. mit einer Ladung Gerste aus Balbaraiso nach Kal-

mouth fuhr; „Membrand“ von 3027 Tonnen, 15. Febr. von Hull nach dem Tyne fuhr, ein Schleppdampfer „Diplomat“, der seit dem 15. Febr. vermisst wird.

Proteste Hollands und Amerikas.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die holländische Regierung sandte am 18. März an die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs ihre Proteste gegen die Blockade-Erklärung. Die Regierungen von Holland im Verein mit den Vereinigten Staaten einen Kollektivprotest gegen die Maßnahmen der Verbündeten einlegen würde, sind, wie ich aus Quelle erfahre, unbegründet.

Eine Meldung aus London besagt, daß die einigten Staaten die britische Note über die Blockade nicht annehmen, sondern zur Kenntnis der Verbündeten bringen werden, daß sie die in der Note enthaltenen Maßnahmen als im Widerspruch zu dem und den Gebräuchen des Seekrieges stehend annehmen werden.

Fliegerangriff auf ein englisches Schiff.

Vor einigen Tagen ist ein englisches in der Nähe der Themsemündung von einem deutschen Flugzeug angegriffen worden. Wie der Londoner Generalanzeiger „Daily Mail“: Ein deutsches Flugzeug angegriffene stützende „Blonde“ war ein interner deutscher Dampfer, der von der englischen Regierung übernommen worden war. Er ist Mittwoch im Tyne angekommen. Er war am Montag früh etwa drei Meilen von der Themsemündung von einem deutschen Flugzeug angegriffen worden. Wie der Offizier erklärt, kam das Flugzeug etwa eine Meile vor dem Schiff aus einer Nebelbank und in einer Höhe von ungefähr 500 Fuß über dem Meer. Das Schiff vollführte unter Vollampf eine schnelle Wendung, so daß zwei Bomben, die der Flieger gleichzeitig abwarf, 20 Fuß von dem Dampfer entfernt ins Wasser fielen. Die „Blonde“ mit Vollampf ihre Wendungen fort mit dem Flieger, daß zwei weitere Bomben, die der Flieger abwarf, ebenfalls fehlgingen. Nachdem er eine Bombe, die in der See explodierte, abgeworfen, verschwand der Flieger in nordöstlicher Richtung.

Nach dem „Daily Telegraph“ erzählt Kapitän der „Blonde“, daß er dem Angriff wie ein Wunder nur dadurch entging, daß er das Schiff besetzte und das Schiff dauernd im Kreise lief.

Ein 12000-Tonnen-Dampfer gesunken.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge erklärte der Kommandant des Dampfers, daß er dem Angriff eines vor San Sebastian liegenden englischen Dampfers, zur Besatzung eines Dampfers von 12000 Tonnen gehöri zu haben, der mit 8000 Tonnen Kieselsteinen im Vermellanal auf dem Wege nach England von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Von den Dardanellen.

Die siegreiche Abwehr der feindlichen Angriffe.

Das türkische Hauptquartier teilt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, mit, daß am Freitag ständige Ruhe in den Dardanellen herrschte, und stätigt die Meldungen des Korrespondenten der „Mitt.“ über die Zerstörung der englischen Panzerfahrzeuge „Arcturion“ und „Africa“ sowie die Zerstörung eines feindlichen Torpedobootes. Der an den Forts angerichtete materielle Schaden ist sehr groß. Die türkischen Batterien sind beständig bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Menschenverlust ist unbedeutend.

Nach einer amtlichen französischen Meldung außer den von türkischer Seite berichteten Schiffen luster der Verbündeten auch noch das

Linien Schiff „Gaulois“ außer Gefecht gesetzt worden. Die aus Paris stammende Meldung lautet:

Während der Beschließung der Dardanellen 18. März wurde das französische Linien Schiff „Gaulois“ durch eine Mine zum Sinken gebracht. Das französische Linien Schiff „Gaulois“ wurde außer Gefecht gesetzt. Zwei englische Panzer wurden versenkt. Die Besatzung des „Bouvet“ soll teilweise gerettet sein. Die Operationen dauern fort.

Nach einer Meldung aus Athen sind von der „Bouvet“-Besatzung nur 25 Mann und 5 Offiziere gerettet worden.

Großer Jubel

über den feindlichen Mißerfolg herrscht natürlich Konstantinopel. Die Stadt prangt im Flaggenschwung. Die Blätter geben ihrer lebhaften Freude über den Sieg in den Dardanellen Ausdruck. Sie betonen in ihren Besprechungen die Bemühungen der Entente, daß weder Rumänien noch Griechenland in Bulgarien sich täuschen lassen würden, denn beide der Meerenge stimmten ihre Interessen mit den türkischen überein.

Englands Admiralgasse über die Dardanellenschlacht.

Die englische Admiralgasse teilt mit: Nach in den letzten zehn Tagen die in der Meerenge versenkten Minen weggeräumt waren, wurde Donnerstag morgen ein allgemeiner Angriff durch die britische und französischen Flotten gegen die Forts der Meerenge unternommen. Um 10 Uhr 45 Min. bombardierten „Queen Elizabeth“, „Inflexible“, „Agamemnon“ und „Lord Nelson“. Die Forts von Kilid Bahr, Tschanal, während „Triumph“ und „Prince George“ die Batterien bei Dardanus beschossen. Ein heftiger Feuer von Haubitzen und Feldkanonen wurde, die Schiffe eröffnet. Um 12 Uhr 22 Min. wurde ein französisches Geschwader, bestehend aus „Zuffen“, „Gaulois“, „Charlemagne“ und „Bouvet“, die Dardanellen hinauf und beschloß die Forts aus „unserm Stande“. Die Forts Kilid Bahr und Tschanal antworteten kräftig, wurden aber zum Schweigen gebracht durch die zehn Schlachtschiffe in der Wasserstraße. Alle Schiffe wurden während dieses Kampfes beschossen. Die Male getroffen. Um 1 Uhr 25 Min. mittags

stellten alle das Feuer ein.

„Vengeance“ und „Majestic“ rückten nun vor, um sechs Schlachtschiffe in der Meerstraße abzuschleusen. Das französische Geschwader, das die Forts gänzlich beschossen hatte, herauf, stieß „Bouvet“ auf die treibende Mine und sank in weniger als drei Minuten nördlich von Tschanal. Um 2 Uhr 36 Min. erneu-

... zur Ablösung herangekommenen Schlachtschiffe den Angriff auf die Forts, die auch wieder das Feuer eröffnen. Der Angriff wurde fortgesetzt, während die Minensucher tätig waren. Um 4 Uhr 9 Min. verteilte „Arresistible“ die Feuerlinie schwer über-
holend und sank
um 5 Uhr, wahrscheinlich auf eine treibende Mine ge-
stossen. Um 6 Uhr 5 Min.
sank auch „Ocean“
„Africa“ infolge Minenexplosion. Beide
veranken in tiefem Wasser. Nahezu die ganze Be-
mannung wurde unter schwerer Feuer gerettet. „Gau-
ville“ wurde durch Kanonenfeuer beschädigt. „In-
ferno“ wurde am Vorderschiff getroffen und muß re-
pariert werden. (Nach einer Aihener Meldung soll
der Panzerkreuzer 125 Tote und Verwundete haben.)
Die Beschädigung der Forts und das Minensuchen wurde
bei Einbruch der Dunkelheit beendet. Der Schaden an
den Forts durch das langandauernde, kräftige und die-
se Bombardement kann noch nicht geschätzt werden.
Näherer Bericht darüber folgt. Die Schiffe
verloren durch Minen, die mit dem Strom trei-
bend, Gebiete erreichten, die schon von unseren Minen-
schiffen gesäubert waren. Diese Gefahr wird besondere
Vorsichtsmaßnahmen erfordern. Die Mannschaftsverluste
der britischen Schiffe sind nicht schwer im Verhältnis
zur Größe der Operationen, aber die
Bemannung des „Bouvet“ ist fast sämtlich mit
untergegangen.
Außer der Minenexplosion muß „Bouvet“ auch durch
eine innere Explosion beschädigt worden sein. „Queen“
und „Amplacable“, die in Voraussicht unvermeidlicher
Verluste bei diesen Operationen bereits von England
abgegangen sind, werden unmittelbar erwartet, wo-
durch die britische Flotte wieder ihre bisherige Stärke
erreicht. Die
Operationen werden fortgesetzt,
da genügend militärische Kräfte am Plage verfügbar
sind.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle.

Worteborg, 20. März. (W.T.B.) Der Haager
Korrespondent der Handelskündung berichtet, daß die eng-
lischen Verluste in den Kämpfen um Neuve Chapelle
außerordentlich groß waren. Die Anzahl der verwundeten,
toten und vermissten Offiziere belaufe sich auf 194, der
Gesamtverlust der Engländer auf etwa 12000 Mann.
Ein ganzer Zug von Verwundeten ging nach Calais
und Boulogne ab. Der Kampf war für die Engländer
der blutigste des gesamten Krieges gewesen. Zuerst wurde
der Kampf um die Dirschast geführt, wo die Deutschen
hinreichend Haus um Haus verteidigten. In vielen
Häusern waren Maschinengewehre aufgestellt, welche die
Engländer zu Hunderten niedermachten. Der Grund, daß
die Deutschen schließlich weichen mußten, lag darin, daß
der tagelange Kampf jede Zufuhr unmöglich machte, so
daß Munitionsmangel eintrat.

Die Verständigung mit Oesterreich-Ungarn.

Mailand, 21. März. Graf Tisza erklärte einem
Korrespondenten der „Stampa“, er hoffe eine friedliche
und freundschaftliche Lösung der zwischen Italien und
der Monarchie bestehenden Fragen und die Begründung
einer dauernden Freundschaft und Verständigung.

Japan und China.

London, 21. März. (W.T.B.) Der Manchester
Guardian hat von seinem Peking Mitarbeiter den Text
der ursprünglichen Forderungen Japans an China erhalten.
Die letzte Gruppe der japanischen Forderungen enthält
folgendes:

China soll über 50 Prozent seiner Kriegsmunition
von Japan kaufen. Japan wird ein Arsenal in China
unter gemeinsamer Leitung gründen, das japanisches
Material und japanische Techniker beschäftigen muß. Die
Polizei in gewissen Teilen von China soll gemeinsam
von Japan und China verwaltet werden. China soll an
diesen Orten viele Japaner anstellen, um die chinesische
Polizei zu organisieren und zu reformieren. Japaner
sollen als Ratgeber für politische, finanzielle und mili-
tärliche Dinge angestellt werden. Japanische Untertanen
sollen das Recht haben, für den Buddhismus in China
Propaganda zu machen. Japaner sollen das Recht haben,
im Innern Chinas Land zu besitzen zum Bau japanischer
Hospitäler, Tempel und Schulen. In der Provinz Fu-
kien soll Japan das Recht haben, Bahnen zu bauen,
Bergwerke auszubeuten, Hafenanlagen zu machen. Wenn
fremdes Kapital nötig ist, soll Japan zuerst angegangen
werden. Japan soll das Recht haben, Wuschang mit
Kiukiang und Nantichang durch Eisenbahnen zu verbinden
und eine Bahn zwischen Nantichang und Tschao-tschu
sowie zwischen Nantichang und Hangschou zu bauen.

Der Manchester Guardian bemerkt dazu: Jeder, der
dies erstaunliche Programm betrachtet, wird sofort er-
kennen, wie weit sein Ziel reicht, wie ernst seine Ergeb-
nisse für China und für britische und andere Interessen
sind, wie unverträglich seine Bedingungen mit den er-
klärten Zielen des englisch-japanischen Bündnisses sind.
Die allgemeine Wirkung würde die sein, daß die Unab-
hängigkeit Chinas ernstlich gefährdet würde und ganze
Provinzen unter die Vormundschaft Japans gestellt würden.

Reservisten-Einberufung in Japan.

Mailand, 20. März. Das hiesige japanische
Konsulat gibt die Einberufung sämtlicher Reservisten
der Jahrgänge 1870—1895 bekannt. — „Sera“ meldet
aus Tokio: Das zweite japanische Geschwader ist nach
Tsingtau ausgefahren.

Sturmstzenen im Reichstag.

Reichstag und Stadttag ultraradikal.

— Berlin, 20. März 1915.

Die Beratung setzte beim Etat des Reichsamt des
Innern ein, und vollzog sich an der Hand von Revo-
lutionen der Budgetkommission, die eine Milderung
der Presse-Zensur anregen und ein Gesetz über
den Belagerungszustand verlangen, nach wel-
chem die Militärbehörden während des Belagerungs-
zustandes an die Gesetze aus der Friedenszeit gebun-
den sind. Bei der Besprechung der Presse-Zensur
richtete Abg. Stadthagen (Soz.) scharfe Angriffe gegen
die Handhabung der Presse-Zensur, die seiner Mei-
nung nach gegen die sozialdemokratische Presse mit
besonderer Schärfe angewandt werde. Bei der Bespre-
chung des Belagerungszustandes kam Abg. Ledebour
auf den Einfall der russischen Reichswehrhäuser in
den nördlichsten Teil Ostpreußens und die von der
Obersten Heeresverwaltung angeforderten Vergeltungs-
maßnahmen zu sprechen. Dabei gab es
einen großen Skandal.

Die Szene entwickelte sich folgendermaßen:
Abg. Ledebour (Soz.): Der Staatssekretär hat bestritten,
daß es im Reiche überhaupt Ausnahme-gesetze gebe. Er hat
allerdinge zugegeben, daß das Jesuitengesetz ein Ausnahme-
gesetz sei, aber dies geschah einem Centrumsmann gegen-
über. Aber in allem übrigen, meint er nach wie vor,
gebe es kein Ausnahmestück. Dabei ist das
Reichsgesetz ein Ausnahme-gesetz schlimmster Art.

Die Ausnahmebehandlung der fremdsprachigen Volks-
teile bekämpfen wir, weil sie eine Quelle ewigen nationalen
Zwieses ist. In Elßah-Vorbringen sind 80—90 französisch-
sprechende Landgemeinden plötzlich unter ein allgemeines
Verbot des Gebrauchs ihrer Muttersprache gestellt. Wie
kommt die Militärverwaltung zu solchen Verordnungen?
Es sind die schlimmsten Hochverräter, die den französisch-
sprechenden Teil des Volkes so geradezu hineintreiben in
die Arme Frankreichs. (Ausruf: Bura-frieden!) Hier

in die einzige Stelle, wo man offen sprechen kann. Daron
soll mich kein Bura-frieden hindern. Es wurde ja die
Barocke ausgegeben: Gegen den Barismus! Da hätte man
in erster Linie die zartlichen Mäuren der deutschen Re-
gierung befeuchten sollen.

Im letzten Bericht der Obersten Heeresleitung wird
mitgeteilt, daß russische Reichswehrhäuser bei Memel ein-
gefallen sind und geraubt und geplündert haben. Die
Oberste Heeresleitung erklärt, daß für jedes

niedergebrannte Dorf drei russische Dörfer verbrannt
werden sollen. Als ich das las, war ich entsetzt. (Unruhe.)
Wie kann die Oberste Heeresleitung solche Maßnahmen an-
ordnen! (Lebhafte Unruhe. Abg. Liebknecht (Soz.) ruft:

Das ist eine Barbarei!

Stürmische Entrüstungsrufe im ganzen Hause. Abg. Graf
Westarp (kons.): Das ist unerhört, das ist eine unerhörte
Kritik an den Maßnahmen der Heeresleitung!

Das ist Landesverrat!

Lebhafte Beifall und stürmische Zurufe.)

Vizepräsident Tove: Ich habe nicht gehört, daß der
Abg. Ledebour eine unzulässige Kritik geübt hat. (Lebhafte
Widerspruch und Zurufe: Es ist von Barbarei gesprochen
worden.)

Vizepräsident Tove: Ich frage den Abg. Ledebour,
ob er diesen Ausdruck gebraucht hat.

Abg. Ledebour: Ich kann es nicht sagen, ob ich das
Wort gebraucht habe. (Gelächter und Zuruf des Abg. Krich-
hof (kons.): Die Anordnungen der Obersten Heeresleitung dürfen
überhaupt nicht kritisiert werden, wir verlangen, daß das
unterbleibt.) (Lebhafte Beifall.)

Abg. Ledebour: Wenn russische Kosaken Dörfer nieder-
brennen, so verurteilen wir das, aber das rechtfertigt nicht
... (Stürmische Rufe: Schluß!)

Vizepräsident Tove: Der Abg. Liebknecht hat eben er-
klärt, daß er den Vizepräsidenten Barbarer gemacht hat. (Leb-
hafte Entrüstungs- und Bfuf-Rufe.) Ich rufe ihn zur Ord-
nung. Im übrigen erkläre ich, daß ich eine Kritik der
Maßnahmen der Heeresleitung unter den jetzigen Umstän-
den nicht mehr zulassen werde. (Beifall.)

Abg. Heine (Soz.) ruft: Ledebour spricht nicht im Na-
men der Fraktion! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemo-
kraten und den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Ledebour: Ich habe hier als Sozialdemokrat und
als deutscher Patriot gesprochen. (Großes Gelächter.) Ich
halte mich für einen besseren Patrioten als die, die jetzt
hohnlachen. Als deutscher Patriot habe ich im Interesse
des deutschen Volkes und im Interesse der Menschheit hier
Kritik geübt. (Gelächter und Unruhe.)

Staatssekretär Dr. Trefl: Es würde nicht der Situa-
tion entsprechen, wenn ich auf diese Rede antwortete. Ich
halte mich aber für verpflichtet, folgendes zu erklären:
Der Abg. Ledebour hat sich vorhin mit Anordnungen be-
schäftigt, die unter der Herrschaft des Kriegszustandes der
Oberbefehlshaber in den Reichslanden getroffen hat. Er
sagte dann weiter: „Sie suchen immer nach Hochverrätern.“
Diesen sind die schlimmsten Hochverräter, die sich der-
artiger Handlungen schuldig machen.“ (Hört! Hört!) Es liegt
mir völlig fern, in die Rechte Ihres Präsidenten einzu-
greifen, aber ich halte mich für verpflichtet, die Verwal-
tung von Elßah-Vorbringen gegen derartige Vorwürfe, gegen
den Vorwurf des Hochverrats mit aller Entschiedenheit in
Schutz zu nehmen. (Lebhafte Beifall.)

In größter Erregung erklärten namens ihrer Par-
teien die Abgg. Graf Westarp (kons.), Gröber (Centr.),
Bassermann (natl.), Fischel (Sp.), daß sie das Auftreten
Ledebours außerordentlich bedauern und von der sozial-
demokratischen Fraktion eine Erklärung erwarten, daß sie
nicht mit Ledebour übereinstimmen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Im Austrage des Vorstan-
des der sozialdemokratischen Fraktion erkläre ich folgen-
des: Unsere Fraktion hat ihr Mitglied Ledebour nur beauf-
tragt, über den Sprachenparagrafen zu sprechen. Alles
was er darüber hinaus gesagt hat, hat er für seine Person
gesagt und allein zu verantworten. (Beifall. Man ruft
von rechts: Mißbilligen Sie es!)

Danach wurden die Resolutionen angenommen.
Die Arbeiten dieses Tagungsabschnittes schlossen
darauf in einer neuen Sitzung nach fast wortloser Er-
ledigung der 3. Lesung des Etats.

Für die Kommunion u. Konfirmation

Weisse Kleider-Stoffe.

Wollbatist	reine Wolle	2.25	1.75	1.35
Cachemire	bestbewährte	2.40	1.80	1.35
Cheviot	reine Wolle, bis 110	2.65	1.90	1.45
Crepe	reine Wolle	2.85	1.95	1.50
Halbs. Wollbat.	eleg. Gew.	3.25	2.75	2.10
Tupfenmulle	in vielen Stell.	2.25	bis	50 Pfg.

Schwarze Kleider-Stoffe

werden als Spezialität in bestbewährte Fabrikaten besonders
grosser Auswahl von mir geführt. Darunter 90 bis 110 cm breit.

Serge, Popeline, Satintuch, Amure,
Cheviot etc. etc.

Meter 2.75 2.35 1.95 1.70 1.45 1.25 1.10 Mk.

Halbf. Roben elegante Batist-Stückerei mit reich-
lichem Zubehör.

Meter 15.— 13.— 11.50 9.75

Weisse Stickerelstoffe 120 cm breit, in gross-
artiger Ausmusterung

Meter 4.50 3.50 2.75 2.20 1.65 Mk.

Für die Frühjahrs-Saison

sind die letzten Neuheiten in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Damen-Blusen, Kostüm-
Röcken, Unter-Röcken, Kinder-Kleidchen in hervorragend grosser Auswahl eingetroffen.

Sämtliche moderne
Besätze
:: und Zutaten. ::

C. Backhaus

Coblenz
Löhrrstr. 62.

Kommunion-Wäsche.

Hemden	Vorder- u. Achselschl. Stck. 2.25, 1.75, 1.60 bis	95 Pfg.
Beinkleider	mit Feston, Stück 2.25, 1.75, 1.50 bis	95 Pfg.
Unterröcke	mit Feston, Stück 6.50, 5.25, 4.75 bis	1.15 Mk.
Anstandsrocke	la. Pique u. Körper, Stück 3.25, 2.50 bis	1.15 Mk.
Taschentücher	weiss, mit und ohne Buchstaben, 1/2 Dtz.	60 Pfg.
	3.—, 2.40, 2.10 bis	

Der stets wachsende Kundenkreis
und das immer grösser werdende
Warenlager veranlassen uns, grössere
Geschäftsräume zu beziehen.

Wir werden infolgedessen in Kürze
in dem bedeutend vergrösserten und
modern ausgestatteten Lokale der
Firma Th. Kievel ein grosszügig
engerichtetes

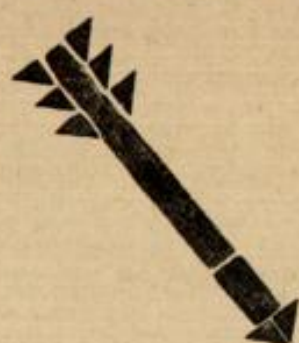
Kaufhaus ersten Ranges

eröffnen.

Total-Ausverkauf

wegen Umzug und
bedeutender Vergrösserung

Um die Lasten des Umzuges zu erleichtern und die Waren nicht dem unvermeidlichen Staub auszusetzen
unterstellen wir unser gesamtes, enorm grosses Warenlager einem



Total-Ausverkauf

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Im Preise zur Hälfte ermässigt und zum Teil
zu einem Drittel des früheren Wertes:

Aeltere Kostümröcke
ältere Damenblusen
ältere Kinderkleider
ältere Unterröcke

ferner

Kleiderbesätze

zurückgesetzte Kleider-Stoffe
Blusenseide etc.

Der Vorbereitungen zum
Ausverkauf wegen bleiben
unsere Geschäfts-Räume
von

**Montag Abend
7 Uhr**

bis Dienstag
morgen 10 Uhr
geschlossen.

Kleiderstoffe
Schürzenstoffe
Baumwollwaren
Wäsche
Kurzwaren
Trikotagen
Herrenhosen

Seidenstoffe
Bettwaren
Weisswaren
Schürzen
Strümpfe
Wollwaren
Knabenblusen

Besonders billig:
**Gardinen, Tischdecken
Stores**

Besondere Gelegenheit! Kollektions-Wäsche (einzelne Musterstücke).

Damenhemden — Nachtjacken — Beinkleider
Prinzessröcke — Hemdhosen — Frisierjacken
Untertaillen — Unterröcke — Anstanderöcke
Nachthemden — Herrenhemden — Kissen

25 bis 33% Nachlass
von dem wirklichen Preis.

Beginn
des

**Ausverkaufs:
Dienstag**
vormittag 10 Uhr.

M. J. Goldschmidt

COBLENZ

Löhrstraße 16—18.